Außenstandorte des Sonnenröschens im Sauerland

W. O. Fellenberg, Grevenbrück

Das mitteleuropäische Verbreitungsgebiet des Sonnenröschens *(Helianthemum nummularium)* endet am Ostrand des Südwestfälischen Berglandes. Folgende Fundorte bezeichnen den Verlauf der Arealgrenze (Runge 1955): Oberdresselndorf — im Dillkreis — Laasphe — Arfeld — Mollseifen — Altastenberg — Winterberg — Silbach — Brilon — Wülfte — Büren. Dieser Grenzlinie vorgelagert (ca. 49 bzw. 29 km westlich) bestehen Außenstandorte im nördlichen Sauerland im Hönnetal und im südwestlichen Sauerland in der Grevenbrücker Gegend (im weiteren Sinne) (Runge 1955).

Über Vorkommen der Art in der Grevenbrücker Gegend berichtet bereits mehrfach die ältere Literatur, doch sind bislang lediglich einige wenige Einzelvorkommen bekannt; es fehlt an einer Übersicht über die regionale Verbreitung, insbesondere über Ausdehnung und Grenzen des vorgeschobenen, isolierten Kleinareals in diesem Gebiet.

Begünstigt durch den Umstand, daß Grevenbrück seit 1964 mein Wohnort ist, konnte ich in den letzten Jahren wohl nahezu alle Einzelvorkommen der Art im südwestlichen Sauerland erfassen. Diese Bestandsaufnahme erschien dringend geboten, da das Sonnenröschen hier an den Halbtrockenrasen (Mesobrometum) gebunden ist, an eine Pflanzengesellschaft, die ihre Entstehung der Waldzerstörung und Viehhude, ihre Erhaltung weitgehend der Viehhude verdankt (vgl. Budde 1953), einer Wirtschaftsform, die heute nicht mehr betrieben wird (von einigen Schafherden abgesehen). So sind zahlreiche Mesobrometen regressiv und werden mehr und mehr von Gebüsch-Pionierformationen verdrängt. An manchen Standorten beschränkt sich das Vorkommen des Sonnenröschens bereits auf wenige Quadratmeter, wobei der Reliktcharakter dieser Vorkommen offensichtlich ist. Andererseits erscheint der Fortbestand mancher Einzelvorkommen, besonders solcher an Felsklippen, auch für die Zukunft gesichert. Unter diesen Aspekten habe ich weiter unten alle Einzelvorkommen zu einem Katalog zusammengestellt. So besteht für den Floristen in späterer Zeit die Möglichkeit einer Überprüfung der Bestandsentwicklung. Auf die Angabe von Meßtischblattkoordinaten im Katalog wurde aus verschiedenen Gründen verzichtet; die Standortangaben sind jeweils wohl eindeutig genug.

Insgesamt ergibt sich hinsichtlich der Verbreitung des Sonnenröschens im südwestlichen Sauerland folgendes Bild. Die Art besiedelt ein geschlossenes Areal, das sich von Deutmecke im Frettertal bis

Niederhelden im Repetal von Nordost nach Südwest als ein bis zu 3,6 km breiter und 7,3 km langer Streifen erstreckt. Die heterogene Vegetationsstruktur des Gebietes verhindert eine großflächige Besiedlung, da das Sonnenröschen ausschließlich in den oft nur kleinen und inselartig verstreut liegenden Halbtrockenrasen auf devonischem Massenkalk wächst. So ergibt sich zwar das Bild einer mehr oder minder sporadischen Besiedlung, da die Art jedoch in fast allen Mesobrometen vorkommt, handelt es sich dennoch um ein geschlossenes Siedlungsgebiet.

Auffälligerweise fehlt das Sonnenröschen in der Attendorner und Heggener Gegend völlig, obwohl sich das Gebiet des devonischen Massenkalks kontinuierlich bis in diese Gegend fortsetzt. Besonders bei Heggen mit seinen großen Kalksteinbrüchen liegen Mesobrometen, teils recht große, die pflanzensoziologisch denen im vom Sonnenröschen besiedelten Gebiet weitgehend entsprechen. Die Entfernung von den Heggener Mesobrometen bis zum nächsten Standort des Sonnenröschens bei Dünschede (Fundort Nr. 11 im Katalog) beträgt minimal nur 1,2 km. Ob es sich hier um eine echte klimatische Verbreitungsgrenze handelt, das Sonnenröschen in diesen potentiellen Wuchsräumen also der klimagesteuerten Konkurrenz der übrigen Arten im Gesellschaftsverband nicht mehr gewachsen ist, sei dahingestellt. Auch am Nordostrand des Areals, wo sich der Massenkalk von Deutmecke bis Fretter und darüber hinaus fortsetzt, fand ich die Art nicht. Die Verbreitung des Sonnenröschens beschränkt sich im südwestlichen Sauerland also auf einen recht scharf abgegrenzten Teil des Massenkalkgebiets.

Katalog der Einzelvorkommen im südwestlichen Sauerland

1. Nördlich Niederhelden; buschbestandene Anhöhe mit Kalkfelsklippen unter der Hochspannungsleitung am Westrand des Waldstreifens, der sich am linken Hang des Repetals hinzieht, zur offenen Flur zwischen Niederhelden und Dünschede. — Spärlich vorkommend auf 3 bis zu 50 m auseinanderliegenden ca. 15 x 10 m, 10 x 10 m und 3 x 2 m großen Mesobrometen.

2. Ca. 150 m südöstlich Fundort 1; am rechten Rand des Feldweges von Gehöft Halberstadt nach Fundort 1. — Vorkommend auf einem 3 x 2 m großen Mesobrometum zwischen Wegrandgebüsch.

3. Rechter Hang des Repetals bachabwärts Niederhelden; SW-Hang eines auf Niederhelden zu flach abfallenden Höhenzugs. — Zahlreich auf 2 ca. 10 x 8 m und 10 x 2 m großen Komplexen eines ca. 30 x 10 m großen Mesobrometums.

4. Kamm des rechten Hangs des Repetals ca. 200 m talaufwärts St. Claas. — Zahlreich auf einem 15 x 2 m großen Streifen zwischen Gebüsch und grasigem Ödland.

5. Linker Hang des Repetals bei St. Claas; ca. 50 x 50 m großer grasiger Ödlandkomplex mit jungen Fichten und Kiefern rechts der (alten) Straße nach Dünschede. — Sehr zahlreich vorkommend.

6. Weiter hangaufwärts von Fundort 5, unterhalb des Sportplatzes; 11 x 3 m großes Mesobrometum zwischen Viehweide und Wald. — Zahlreich vorkommend.

7. In St. Claas; kleine Felsklippe unmittelbar am rechten Rand der (alten) Straße nach Dünschede. — Spärlich auf einem 3 x 3 m großen Komplex.

8. Zerklüfteter, steil zur Talsohle abfallender Kalksteinhügel in Röllecken am linken Hang des Repetals. — Einige wenige Ex.

9. In Röllecken am Hang links der Straße nach Borghausen, ca. 100 m talaufwärts der Abzweigung nach Silbecke. — Auf einem 3 x 2 m großen Komplex vorkommend.

10. Seit Jahrzehnten brachliegendes, krautreiches Ödland mit Gebüsch zwischen Röllecken, Dünschede und Silbecke; ca. 180 m lang, bis ca. 80 m breit; Vorkommen von *Gentiana germanica* und *Parnassia palustris*. — Sehr zahlreich, auch auf angrenzender Viehweide.

11. Auf dem Höhenzug zwischen Repe- und Biggetal unmittelbar rechts der Straße Dünschede — Heggen hinter dem Heiligenhäuschen; Fichtenschonung und grasiger Waldweg. — Ziemlich häufig auf einem ca. 40 x 20 m großen Komplex.

12. Bei Bamenohl auf dem grasigen Kreuzberg am Ortsrand am rechten Hang des Lennetals. — Zerstreut vorkommend.

13. Sog. „Große Rötlingwiese" einige 100 m talaufwärts von Fundort 12. — Zahlreich in einem ca. 20 x 15 m großen Mesobrometum.

14. Bei Weringhausen im aufgelassenen Kalksteinbruch am nördlichen Dorfrand. — Je ein kleiner Bestand an den beiden Enden des Steinbruchs.

15. Gebüschinsel in der offenen Flur unmittelbar hinter Weringhausen rechts der Straße nach Deutmecke. — Spärlich vorkommend.

16. Rechter Hang des Frettertals bei Deutmecke; steiler, felsiger S-Hang am Dorfrand. — Zahlreich auf einem 9 x 7 m großen Komplex.

17. Aufgelassener Kalksteinbruch rechts der Straße vom Lennetal nach Hespecke. — Auf einer grasigen Fläche oberhalb des Steinbruchs sehr zahlreich, im Steinbruch spärlich.

18. Zwei Kalksteinhügel rechts der Straße vom Lennetal nach Hespecke bei der Abzweigung nach Sporke. — Auf dem einen Hügel zahlreich, auf dem anderen spärlich.

19. Rechter Hang des Lennetals gegenüber der Grevenbrücker Lennebrücke. — Zahlreich oberhalb des Hanges auf einem ca. 60 x 30 m großen Komplex.

20. NSG „Rübenkamp" bei Elspe; Mesobrometen mit ca. 5000 Wacholdern und Pioniergehölzen. — Stellenweise sehr zahlreich, doch in manchen Mesobrometen weithin fehlend.

21. Rechter Hang des Melbecketals zwischen Niedermelbecke und Trockenbrück. — Zahlreich auf 2 ca. 100 m auseinanderliegenden 40 x 15 m und 25 x 6 m großen grasigen Flächen zwischen Talstraße und Wald; vereinzelt auch am Fuß des linken Hangs neben der Straße.

22. Hangaufwärts von Fundort 21; ca. 40 x 20 m großes Mesobrometum mit Wacholder im oberen, flacheren Hangabschnitt. — Spärlich vorkommend.

23. Rücken des Höhenzugs zwischen Niedermelbecke und NSG „Rübenkamp"; östlich der unteren Häuser des Dorfes; Feldrain zwischen Wald und offener Flur. — Spärlich auf einem 3 x 2 m großen Komplex.

24. Höhe 387 östlich Niedermelbecke. — Spärlich an 3 verschiedenen Stellen.

Die Außenstandorte im nördlichen Sauerland werden sowohl in der älteren als auch in der jüngeren Literatur mehrfach erwähnt, doch geht keine der Mitteilungen über die Angaben „Hönne-

tal", „Kalkfelsen", „sehr selten" bzw. „selten" oder „spärlich" hinaus (NICOLAI 1872, v. d. MARCK 1881, SCHEMMANN 1889, HÖPPNER und le ROI 1911, EXSTERNBRINK 1931, RUNGE 1955; siehe Literaturverzeichnis in RUNGE 1955).

Nach meinen vorläufigen Untersuchungen im Jahre 1969 beschränkt sich das Vorkommen des Sonnenröschens auf einige benachbarte Felsen des engen, tief eingeschnittenen Erosionstals der Hönne bei Klusenstein. Die Art wächst hier ebenfalls auf devonischem Massenkalk, an allen vier Fundstellen zusammen mit Blaugras *(Sesleria coerulea)*, also in völlig anderer pflanzensoziologischer Bindung als im südwestlichen Sauerland. Drei der Vorkommen befinden sich oberhalb oder dicht unterhalb der Abbruchkante auf Felsen, die über die Kronen der Laubbäume am Berghang hinausragen; ihr Fortbestand erscheint gesichert. Lediglich das tiefergelegene Vorkommen (Fundstelle Nr. 3 im folgenden Katalog), das sich zweifellos erst in den letzten Jahren nach dem Abholzen eines Waldkomplexes entwickelte, wird mit dem Wiederaufkommen des Waldes erlöschen. Weiteren Nachforschungen bleibt vorbehalten, festzustellen, ob es sich bei dem Vorkommen der Art im Hönnetal wirklich nur um einen lokal begrenzten Außenstandort handelt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß ich auf zahlreichen Exkursionen im oberen und mittleren Hönnetal (Garbeck — Volkringhausen) die Art nicht antraf.

Katalog der Einzelvorkommen bei Klusenstein

1. Steilfelsen im Winkel zwischen Hönnetal und dem von Deilinghofen zum Hönnetal führenden Tal, gegenüber dem Uhufelsen, auf der linken Hönnetalseite. — Zahlreich oben auf dem Felsen; über die Abbruchkante hinabreichend.

2. Hoher, säulenförmiger Steilfelsen talaufwärts des Uhufelsens am rechten Hang des Hönnetals, vom Uhufelsen durch Felsnische getrennt. — Zahlreich oben auf dem Felsen auf einem Komplex von ca. 8 x 8 m.

3. Unterer, flacherer Hangabschnitt unterhalb Fundort 2. — Hier und da kräftige Horste auf einem ca. 30 x 10 m großen Komplex.

4. Nächster Steilfelsen talaufwärts Fundort 2; etwas zurückliegend, von Bäumen verdeckt; vom Steilfelsen des Fundorts 2 durch einen ca. 50 m breiten Einschnitt im Berghang getrennt. — Zerstreut unterhalb der Abbruchkante, ca. 12 m weit am Felsen hinabreichend.

Literatur

BUDDE, H. (1953): Zur Vegetation auf dem Massenkalk im Lennetal zwischen Grevenbrück und Finnentrop. Nat. u. Heimat 13, 69—73. — RUNGE, F. (1955): Die Flora Westfalens. Münster.

Anschrift des Verfassers: W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto

Artikel/Article: Außenstandorte des Sonnenröschens im Sauerland 5-8